

**Wiens Gesundheitsverhältnisse.**

Die Stadt im ersten Kriegsjahre.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Doktor Weiskirchner fand gestern eine Sitzung der Sanitätskonferenz statt, in der Oberstadtphysikus Obersanitätsrat Dr. Böhm einen Bericht über die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Wien während des abgelaufenen ersten Kriegsjahres erstattete. Er führte unter anderem aus:

Die Gesundheitsverhältnisse in Wien sind in jeder Hinsicht günstig. Trotz aller bei einem Kriege unvermeidbaren Schwierigkeiten der Lebensführung, trotz der Volksbewegung, die aus den in sanitärer Hinsicht bedenklichsten Gebieten der Monarchie erfolgte, blieben die Verhältnisse in Wien durchweg befriedigend.

Die Zahl der während des ersten Kriegsjahres in den öffentlichen und privaten Krankenanstalten Wiens aufgenommenen Kranken betrug 79.169. Im gleichen Zeitabschnitt der Jahre 1911/12 wurden 109.622, 1912/1913 111.778 und

1913/14 119.935 Kranke aus der Zivilbevölkerung in die Spitäler aufgenommen. Diese überraschende Abnahme des Krankenzuwachses im Kriegsjahre hat nun allerdings verschiedene Ursachen, so namentlich die Einberufung eines Teiles der männlichen Bevölkerung zum Kriegsdienst, gute Arbeitsgelegenheiten und damit gebesserte Lebensbedingungen für den zurückbleibenden Teil der Bevölkerung. In die ärztliche Behandlung sind im Jahre 1911/12 (August bis Juni) im ganzen 120.763, in den Jahren 1912/13 124.598, 1913/14 122.207 und im Kriegsjahr 1914/15 nur 120.851 Kranke zugewachsen. Ebenso sprechen die Berichte der großen Wiener Krankenkassen von einem günstigen Gesundheitszustand der Mitglieder und von der Abnahme des Krankenstandes infolge reichlicher Arbeitsgelegenheit und günstiger Entwicklung der Erwerbsverhältnisse.

Obersanitätsrat Dr. Böhm besprach eingehend die Tätigkeit der Sanitätsstationen, die Vermehrung der Anzahl der Spitalsbetten, die Errichtung von Baracken mit einem Kostenaufwand von 1,5 Millionen Kronen, ferner die Vorsorge des Staates durch die Errichtung von zwei Barackenspitälern mit zusammen 5000 Betten und wies auf die hohen Anforderungen hin, die bezüglich des Krankentransportes an die Gemeinde Wien gestellt wurden. Der Vortragende gab dann ein Bild der Organisation der Desinfektionen und der Beobachtung der infektionsverdächtigen Personen und schilderte die weiterhin getroffenen Maßregeln im Interesse der Seuchenabwehr. Was die Infektionskrankheiten anbelangt, deren Entstehung oder stärkere Ausbreitung mit dem Kriege und seinen Folgen im Zusammenhang steht, so hat wohl nur eine einzige, die Blattern, im abgelaufenen Kriegsjahre für Wien eine nennenswerte Bedeutung erlangt. Die Ursache hiebei war in dem schlechten Impfzustand der Bevölkerung gelegen. Die Epidemie kann, da im August nur mehr zwei Fälle vorkamen, als erloschen angesehen werden.

Entsprechend dem günstigen Krankenstande und der normalen Krankheitshäufigkeit hat auch die Sterblichkeit zumindest in den Gesamtzahlen keine wesentliche Aenderung gegen das Vorjahr erfahren. Insgesamt sind im ersten Kriegsjahre ohne Ortsfremde (die nach Wien zugereisten und hier verstorbenen Flüchtlinge werden nicht als Ortsfremde betrachtet, da sie in Wien wohnten und daher zur Wohnbevölkerung gehören) und Personen unbekanntes Wohnortes 31.594 Zivilpersonen gestorben gegen 29.100 in derselben Periode des Jahres 1913/14, 30.986 im Jahre 1912/13 und 31.250 im Jahre 1911/12. Was die einzelnen Todesursachen betrifft, ist besonders die Sterblichkeit nach organischen Krankheiten des Herzens bemerkenswert. Die Kriegsepidemien, die Gefahren aller großen Kriege, haben immer wieder den Versuch unternommen, einzudringen. Es kamen Einschleppungen vor, aber es gelang, die weitere Verbreitung von Infektionskrankheiten zu verhindern, dank einer rastlosen und energischen Abwehrtätigkeit der Sanitätsorgane. Die Organisation des ganzen Epidemiedienstes bedurfte nur einer Ausgestaltung des vorhandenen. Als Zentralstelle des gesamten Sanitätswesens und des Epidemiedienstes wirkte das Stadtphysikat.